Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 4

Artikel: Der Einbezug der Versorgung in die Stabsarbeit des Truppenkörpers

Autor: Amiet, Urs

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-45224

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Einbezug der Versorgung in die Stabsarbeit des Truppenkörpers

Von Major Urs Amiet

1. Einleitung

Im Krieg spielt die Versorgung eine entscheidendere Rolle als im Friedensdienst. Wohl erleben wir auch in unseren Friedensübungen Situationen, in denen die Wichtigkeit der Versorgung zum Ausdruck kommt; aber Versorgungsengpässe gibt es dabei selten, und wenn schon, dann berühren sie das taktische Geschehen kaum. Fälle, wo bei Gefechtsübungen das rechtzeitige Heranschaffen der Versorgungsgüter (zum Beispiel Munition für Minenwerfer, Artillerie usw.) mitbestimmend ist für den Kampferfolg, stellen eine Ausnahme dar. Hieraus resultiert, daß der Kommandant eines Truppenkörpers wenig Gelegenheit hat, mit seinen Offizieren solche Versorgungsprobleme zu bearbeiten, welche einen Einfluß auf seinen taktischen Entschluß haben könnten.

Die vorliegenden Ausführungen bezwecken, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie die Versorgung in die Stabsarbeit des Bataillons beziehungsweise des Regiments einzubeziehen ist, damit Versorgungsschwierigkeiten rechtzeitig berücksichtigt werden können. Dabei sei vorweg folgendes festgehalten:

Gelingt es den für die Versorgung verantwortlichen Offizieren, die Grundausrüstung auf dem normalen Stand zu erhalten, funktioniert der ordentliche Nach- und Rückschub und ist das Straßennetz intakt, dann wird der Kommandant bei der Entschlußfassung von seiten der Versorgung in der Regel mit keinen Auflagen zu rechnen haben. Hier geht es vorwiegend darum, die Versorgungsorganisation und die Versorgungsführung den taktischen Dispositionen anzupassen.

Anders ist es, wenn Gegebenheiten zu berücksichtigen sind, wie:

- Grundausrüstung unvollständig,
- Depots vernichtet,
- Vergiftung und Verstrahlung von Lebensmitteln inklusive Trinkwasser,
- zeitweiliger oder gänzlicher Unterbruch des ordentlichen Nach- und Rückschubes,
- Transportmittel ausgefallen,
- Versorgungsstraßen beziehungsweise Nachschubwege unterbrochen, Brücken zerstört,
- Durchführung der Versorgung bei besonderen Kampfformen, wie Infiltration,
- Gebirgsverhältnisse, Winter, längere Schlechtwetterperiode usw.

Hier kann der Kommandantenentschluß durch die Versorgung entscheidend beeinflußt werden.

2. Der Arbeitsablauf innerhalb des Stabes

2.1. Allgemeines

Es erscheint zweckmäßig, die Tätigkeit der für die Versorgung verantwortlichen Offiziere im Rahmen der gesamten Stabsarbeit zu beleuchten. Daher wird nachstehend der Gang der Stabsarbeit an Hand eines Modells aufgebaut, wohl wissend, mit diesem Schema nicht jeder Situation Rechnung zu tragen. Auch ergeben sich Differenzierungen in der Arbeit zwischen einem Bataillons- und einem Regimentsstab.

Bei Eintreffen eines Auftrages studiert ihn vorerst der Kommandant mit seinen nächsten Führungsgehilfen. Eine sofort aufgestellte Zeitplanung gibt Antwort auf die Frage: Wann muß der neue Auftrag in den Besitz der unterstellten Kommandanten gelangen, damit diese die Aktion rechtzeitig auslösen können? Die Zeitspanne zwischen dem Eintreffen des Auftrages und der Befehlsgebung an die Direktunterstellten steht somit dem Stab für die Bearbeitung zur Verfügung. In diesem Zeitraum sind auch die Versorgungsbelange (versorgungsdienstliche Lagebeurteilung, Abklärungen, Absprachen, zu treffende Maßnahmen usw.) zu regeln.

In Form von Rapporten erarbeitet der Stab in der Folge all das, was der Entschlußfassung des Kommandanten dient.

2.2. Erster Rapport

Vorerst wird der ganze Stab an einem ersten Rapport über Auftrag und Zeitplanung orientiert. Der Kommandant ist zu diesem Zeitpunkt normalerweise noch nicht so weit, um seinen provisorischen oder gar definitiven Entschluß bekanntzugeben. Er erteilt Aufträge an einzelne Stabsangehörige und skizziert die Richtung, in welcher zu planen ist. Auch der Abteilung Dienste gibt er konkrete Hinweise oder bestimmte Aufträge. Diese ermöglichen, die Versorgungs- und Transportprobleme zielgerichtet anzupacken. Je präziser die Problemstellung durch den Kommandanten erfolgt, desto genauer sind beim zweiten Rapport Antworten beziehungsweise Anträge. Bis dahin soll abgeklärt werden, inwieweit die Versorgung den Kommandantenentschluß beeinflussen könnte.

Beispiel:

- Kann das Geb Füs Bat ... versorgungsmäßig gesichert bis übermorgen Tagesanbruch via Gebirgspfad A im Raum B zum Angriff bereitliegen?
- Wenn nein:
  - Welcher prozentuale Anteil des Bataillons kann fristgerecht und versorgungsmäßig gesichert einsatzbereit sein?
  - Wieviel länger geht es, bis 100% des Bataillons im Raum B bereit sind?
  - Wieviel beträgt die Beschleunigung, falls mehr Pferde / eine Seilbahn zur Verfügung stehen?

Die Sofortmaßnahmen (auch jene auf dem Gebiet der Versorgung, wie etwa Änderung des Einsatzes der Versorgungsstaffeln, Festlegung, wann zu verpflegen ist, materialdienstliche Maßnahmen usw.) werden festgehalten und zusammengefaßt weitergeleitet. Auf diese Weise unterbleibt das unzweckmäßige, gestaffelte Anordnen von Sofortmaßnahmen durch die verschiedenen Dienste.

2.3. Der Rapport der Dienstchefs

Nach dem ersten Kommandantenrapport findet der Rapport der Dienstchefs unter Leitung des Chefs der Abteilung Dienste statt (im Füsilierbataillon ist es der Kommandant der Füsilier-Stabskompagnie, im Infanterieregiment kann es der zugeteilte Stabsoffizier sein, im Panzerregiment der Chef Versorgungswesen usw.). Zweck des Rapports ist, auf Grund der taktischen Gegebenheiten

- eine gründliche Beurteilung der versorgungsdienstlichen Lage vorzunehmen,
- die springenden Punkte der versorgungsdienstlichen Erfordernisse herauszuschälen,
- Anträge zuhanden des Kommandanten aufzustellen.

An diesem Rapport der Dienstchefs werden Fachfragen besprochen, doch sind zu Beginn auch die taktischen Aspekte zu behandeln. Das Spektrum der Feindbedrohungen (AC-Waffen,

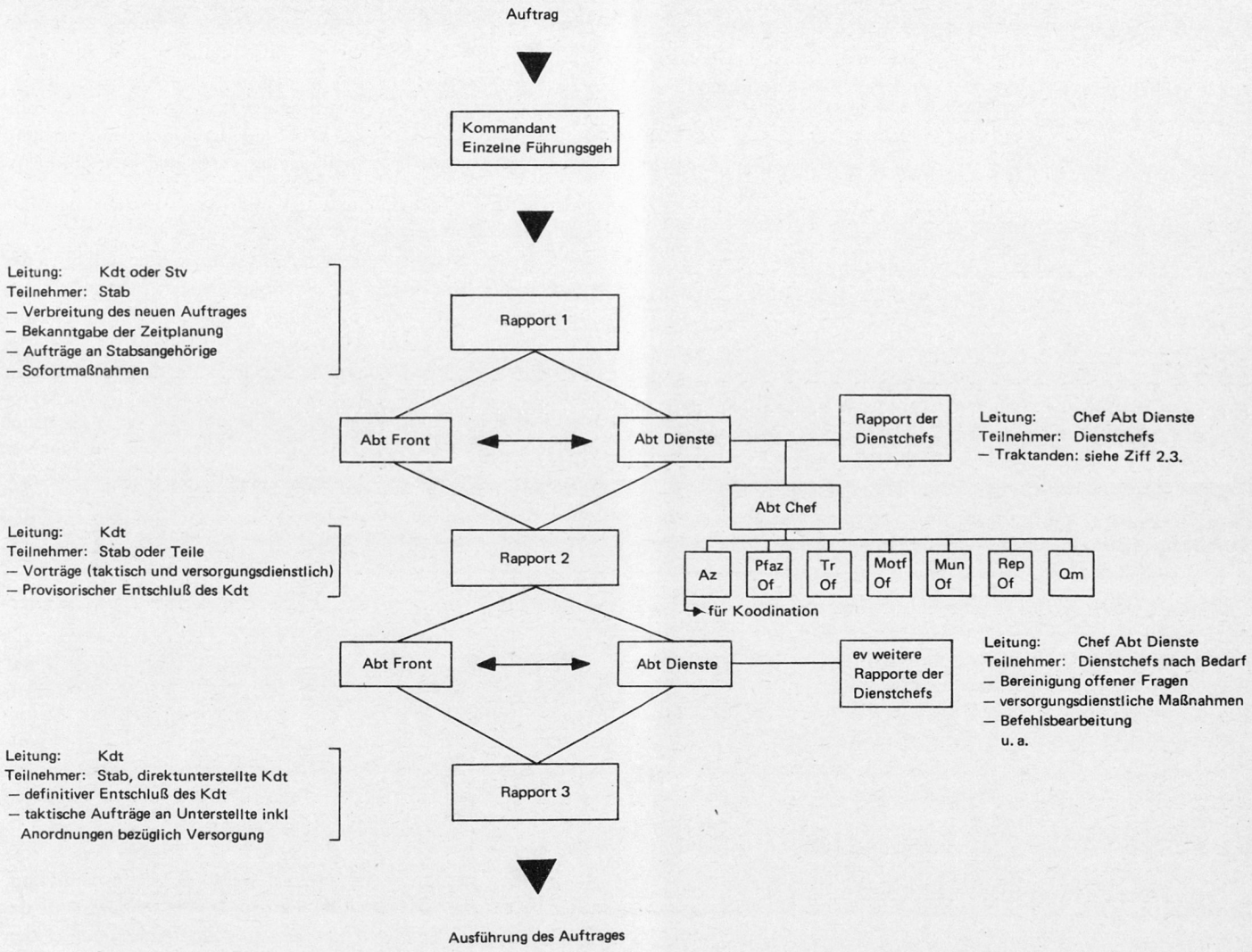

Abbildung: Der Gang der Stabsarbeit im Truppenkörper (mögliche Lösung)

LL-Truppen usw.) und der Feindmöglichkeiten einerseits sowie unsere eigenen Möglichkeiten anderseits sind kurz herauszuschälen. Es ist zu berücksichtigen, daß ein Feind seit eh und je versucht, die Versorgung und damit auch die Versorgungstransporte auszuschalten (Depots vernichten, Verkehrsnetz unterbrechen usw.). Das Erkennen aller wesentlichen taktischen Faktoren bildet die Voraussetzung, daß bei der Behandlung der versorgungsdienstlichen Belange eine realistische Vorstellung über die Versorgungsbedürfnisse und die erforderliche Versorgungsorganisation besteht.

Jeder Dienstchef hat anschließend Gelegenheit, die Probleme seines Dienstes kurz darzulegen, offene Fragen, Koordinationsprobleme und Anträge vorzubringen (Grobplanung der Versorgungsorganisation, Bekanntgabe der Nachschubgewichte beziehungsweise Volumen, damit der Transportplan erstellt werden kann usw.). Die Absprache bezüglich Standort der Versorgungs- beziehungsweise sanitätsdienstlichen Einrichtungen erfolgt hier. Vordringliche Maßnahmen, die sich aus dem Auftrag ergeben, sind hervorzuheben, so etwa die beschleunigte Beschaffung von bestimmtem Material oder von einzelnen Munitionssorten. Auf diese Weise wird ein gemeinsamer Nenner für die gesamte Versorgung erarbeitet.

Wohl können an diesem Rapport Koordinationsfragen geregelt oder Anordnungen getroffen werden; dagegen sind alle Entscheide von Bedeutung (insbesondere jene, die den taktischen Entschluß präjudizieren) dem Kommandanten in Form von Anträgen zu unterbreiten.

Nachstehend eine Auswahl möglicher Themata, die auf der Traktandenliste zum Rapport der Dienstchefs stehen können:

- taktische Überlegungen,
- Stand der Versorgungslage (Ist-Zustand),
- Vorschriften im Versorgungsbefehl der vorgesetzten Kommandostelle,
- allfällige Auflagen,
- welche Versorgungsausrüstung ist nötig, um dem bevorstehenden taktischen Einsatz zu genügen (Soll-Zustand),
- vordringliche Maßnahmen,
- Abklären von Beschaffungsmöglichkeiten,
- Sicherstellung der Versorgung vor / während / nach der Aktion,
- Verteilung von Fachpersonal, Grundausrüstung und Depots,
- Standorte von Versorgungseinrichtungen,
- Versorgungszuweisungen (eventuell auch ortsfeste Truppen, Zivilbevölkerung),
- Transportbedürfnisse,
- Prioritäten,
- Transportplan,
- abschließende Beurteilung,
- Anträge.

2.4. Zweiter Rapport

Zwischen dem ersten und dem zweiten Rapport haben sich die Offiziere der Abteilunge Dienste über den Stand der Arbeiten der Abteilung Front orientiert. Dieser zweite Kommandantenrapport kann unter anderem folgende Vorträge umfassen:

- Feindmöglichkeiten,
- eigene Möglichkeiten,
- AC-Schutzdienst,
- Sanitätsdienst,
- Versorgungsdienst,
- Transportdienst.

Ob bezüglich der Versorgung und der Transporte die Dienstchefs referieren oder ob der Chef der Abteilung Dienste den Kommandanten über die gesamte Versorgungslage orientiert, hängt von den Umständen ab. In jedem Fall geht es darum, nur das Wesentliche zu erwähnen. Getroffene Maßnahmen sind zu begründen, offene Fragen vorzubringen und Anträge zu stellen. Herrscht zum Beispiel Mangel an Transportmitteln, so muß die Festlegung der Priorität (Vorrang der taktischen oder der versorgungsdienstlichen Belange) zum Entscheid vorgelegt werden.

Abschließend ist durch den Referenten zu beurteilen, ob die Versorgungslage bezogen auf den neuen Auftrag genügt, nur teilweise genügt oder nicht genügt. Nach diesem Vortrag wird der Kommandant wenn nötig Fragen stellen und Entscheide fällen. Am Ende dieses zweiten Rapportes gibt er dem Stab seinen provisorischen Entschluß bekannt.

Zeigen sich auf Grund der provisorischen Absicht noch Friktionsmöglichkeiten von der Versorgungsseite her, dann sind die notwendigen Abklärungen, soweit nicht schon eingeleitet, sofort vorzunehmen, eventuell an einem weiteren Dienstchefrapport zu behandeln und mit dem Kommandanten abzusprechen. Nach erfolgter Bereinigung kann der taktische Entschluß, was die Abteilung Dienste betrifft, definitiv formuliert werden.

Nunmehr ist es möglich, die Maßnahmen für die Versorgungsbelange entsprechend dem taktischen Schwergewicht endgültig festzulegen: Verteilung von Fachpersonal (zum Beispiel Truppenhandwerker), Aufteilung der Grundausrüstung und allfälliger Depots im Truppenkörper, Standorte der Versorgungseinrichtungen, Standort und Umfang der Depots, Regelung des Nach- und Rückschubes innerhalb des Einsatzraumes und zur obern Stufe usw. Im Hinblick auf die Befehlsgebung an die Direktunterstellten erfolgt die Bearbeitung der für die Versorgung notwendigen Anordnungen. Während der Chef der Abteilung Dienste das Allgemeine festhält, liefert jeder Dienstchef in knapper Form den Beitrag für sein Gebiet.

2.5. Dritter Rapport

Bei der Befehlsausgabe an die Direktunterstellten anläßlich des dritten Rapportes wird gleichzeitig mit den taktischen Befehlen auch alles bezüglich der Versorgung und der Versorgungstransporte angeordnet. Dadurch soll vermieden werden, daß die unterstellten Kommandanten nachträglich Teilbefehle von den Dienstchefs erhalten.

3. Schlußbemerkungen

In den vorhergehenden Ausführungen wurde aufzuzeigen versucht, wie im Stab des Truppenkörpers die taktischen mit den versorgungsdienstlichen Problemen Hand in Hand gelöst werden können. Selbstverständlich ist dieses Verfahren nicht nur anwendbar beim Eintreffen eines Auftrages, sondern sinngemäß auch bei Veränderung der Situation durch Feindeinwirkung, Wetterumsturz usw. oder im Hinblick auf neue taktische Lagen.

Der vermehrte Einbezug der Versorgungsbelange in die praktische Stabsarbeit des Truppenkörpers erweist sich als wünschbar, ja als notwendig. Dies setzt aber voraus, daß die gesamte Versorgung bei Einsatzübungen mitgespielt wird. Dabei wäre anzustreben, auch solche Versorgungslagen entstehen zu lassen, die einen Einfluß auf den Kommandantenentschluß und damit auf das Kampfgeschehen in sich schließen.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Offiziere der Versorgungsdienste ihre Aufgaben um so besser zu lösen imstande sind, je mehr sie realistisch geschult werden und je mehr sie auf das Verständnis und die Unterstützung ihres Kommandanten zählen können.

Einige Gedanken zur programmierten Instruktion in Rekrutenschulen

Von Hptm i Gst Jacques Stäubli

Zu allen Zeiten haben sich Pädagogen, Lehrer, Forscher usw. bemüht, zu untersuchen, auf welche Art und Weise wir *besser*, das heißt rationeller, lernen könnten. Aus diesen Bemühungen resultierte in neuerer Zeit die *programmierte Instruktion*.

Einer der Schöpfer dieser Methode, B. F. Skinner, schreibt in diesem Zusammenhange:

«... In Wirklichkeit ist das programmierte Lernen etwas völlig Neues. Es ist ein Ergebnis der Verhaltenspsychologie, und es läßt sich daher mit diesen Begriffen am besten beschreiben. Das radikal Neue tritt deutlich hervor im Kontrast zu älteren Auffassungen vom Lehren und Lernen. Lehren wurde und wird immer noch verstanden als eine Beeinflussung des Geistes des Lernenden – sei es, daß man ihn mit Wissen vollstopft, seine Vorstellungen verändert oder seine allgemeinen Fähigkeiten übt. *Nun ist aber die eigentliche Funktion des Lehrens darin zu sehen, daß das Verhalten des Lernenden verändert wird.* Die Verhaltenspsychologie deckt in der experimentellen *Analyse* jene Vorgänge auf, durch welche sich das Verhalten ändert, und das programmierte Lernen seinerseits ermöglicht es, solche Vorgänge, die das Verhalten ändern, zu bewirken. Das Programm sorgt dafür, daß der Lernende in einer bestimmten Weise reagiert und anschließend dafür verstärkt wird. Da die Folge dieser einzelnen Stadien sorgfältig aufgebaut ist, gelingt dem Schüler sehr schnell der Aufbau jenes komplexen *Endverhaltens,* welches das Ziel der jeweiligen pädagogischen Bemühungen ist[1].»

Wie sind nun solche Programme aufgebaut?

Der Lernstoff wird in kleine Lernschritte unterteilt. Diese Lernschritte werden in einem folgerichtigen Ablauf dargeboten. Der Lernende arbeitet Schritt für Schritt *individuell* (also nach seinem Lerntempo und nicht nach demjenigen des Lehrers oder Vorgesetzten) und *aktiv* durch. Im Anschluß an jede Lerneinheit beantwortet er Fragen zur vorher dargebotenen Information. So wird der Lernende gezwungen, sich mit dem Stoff *aktiv* auseinanderzusetzen. Die Lösung der gestellten Frage oder Aufgabe findet der Lernende vor der nächsten Lerneinheit. So kann er augenblicklich feststellen, ob er richtig geantwortet hat bezie-

[1] B. F. Skinner, «Denken und Lernen», Westermann-Taschenbuch.